

## **Ringen um die Rente**

Zu Beginn der Jahrtausendwende war das Vertrauen in die Finanzmärkte grenzenlos. Auch in der Alterssicherung sollten Riester-Rente und Co. mit ihren renditestarken, risikoarmen und demografieresilienten Produkten das schwächelnde Umlagesystem der gesetzlichen Rentenversicherung teilweise ersetzen. Doch heute, rund ein viertel Jahrhundert später, liegt das Konzept die Alterssicherung in großem Stil auch über die Kapitalmärkte zu organisieren und damit das sozialstaatliche Sicherungsversprechen an Banken und Versicherungsunternehmen zu delegieren, in Scherben. Der Ausbau von Betriebsrenten und Riester-Produkten ist ins Stocken geraten, und zum Teil sogar rückläufig. Das Niedrig-bis-Nullzins-Umfeld schafft erhebliche Probleme.

Auch sollte längst klar sein, dass die angebliche Demografie-Unempfindlichkeit kapitalbasierter Systeme ein Mythos ist. Wenn die Lebenserwartung steigt, muss das angesparte Kapital auf mehr Jahre aufgeteilt werden. Die monatlichen Zahlungen schrumpfen. Und sollen die Kapitalanwartschaften in Alterseinkommen umgewandelt werden, trifft das üppige Angebot an Fondsanteilen, Immobilien oder Aktien auf eine begrenzte Zahl junger Nachfrager. Mit Folgen für den Wert des Versorgungskapitals.

Doch statt Umkehr schlagen die Protagonisten der kapitalgedeckten Alterssicherung eine Beschleunigung ihrer Politik vor. Betriebsrenten und private Vorsorge sollen stark aktienbasierte Vorsorgeprodukte ohne Garantien und Haftung anbieten könnten. Mehr Risiko soll mehr Rendite bringen. Und geht es etwa nach der FDP soll sogar die gesetzlichen Rentenversicherung teilweise in ein Aktienrente umgewandelt werden und mit Beitragsgeldern spekulieren.

Statt mit einer Art „Kapitaldeckung 2.0“ auf einen Aktienbooster für die Alterssicherung zu setzen, sollte man endlich einsehen, dass die Finanzmärkte kein verlässlicher Garant für das sozialstaatliche Sicherungsversprechen sind. Eine risikofreie Anlage am Kapitalmarkt gibt es nicht. Und gerade jene, die im Alter auf jeden Euro angewiesen sind, können sich dieses Risiko nicht leisten.

Es wird höchste Zeit für eine große Solidarreform im Feld der Alterssicherung. Soll die erste Säule auch die Lasten tragen, an denen sich die kapitalgedeckten Systeme überheben, muss sie gestärkt werden. Die Einbeziehung aller Erwerbstätigen würde das Fundament der Rentenversicherung verbreitern. Und die Umlenkung von Subventionen aus der dritten Säule würde die Finanzierungsbasis stabilisieren. Angesichts der demographischen Zukunft werden wohl auch maßvoll steigende Rentenbeiträge notwendig sein. Über alles das muss diskutiert werden. Aber von dem Glauben, die Finanzmärkte seien die Retter der Alterssicherung, sollte sich die Politik verabschieden.